

Behagliche Essräume

Appetit kommt beim Wohlfühlen. Unsere Autorin verrät, welche Faktoren dazu beitragen, dass Essräume in Kitas gleichermaßen praktisch und behaglich sind. Außerdem erfahren Sie, was ein Kinderrestaurant ist.

ANJA VON KARSTEDT



Sabine versucht, drei Stühle an der Seite eines Tisches anzuordnen. Ihre Kollegin Eva stoppt sie sofort: „Das ist viel zu wenig Platz pro Kind – die stören sich ja gegenseitig.“ – Es gibt wenige Räume in der Kita, um die sich so viele Diskussionen entzünden wie um Essbereiche. Deren Gestaltung will also gut durchdacht sein. Die Herausforderung dabei: Es gibt nicht die eine richtige Lösung. Schließlich hat jede Einrichtung andere räumliche Gegebenheiten und setzt zudem eigene pädagogische Schwerpunkte.

Reflexionsfragen helfen, die Essenssituation in der eigenen Kita zu analysieren und Schwachstellen zu erkennen:

- > **Atmosphäre:** Angenommen, der Kita-Essbereich wäre ein Restaurant: Würden sich Menschen hier beim Essen wohlfühlen? Was fehlt oder was stört?
- > **Gemeinschaft:** Welche Art von Gemeinschaft wollen wir während der Essenssituation erleben: kleine Tischgruppen oder eine große Tafel, feste Sitzplätze oder freie Platzwahl?
- > **Ergonomie:** Entsprechen die Möbel der Größe der Kinder und ihren Bedürfnissen?
- > **Abläufe:** Welche Abläufe sind vorgesehen: Essen auf dem Tisch oder am Büfett, Erwachsene mit am Tisch oder nicht, Wartezonen?
- > **Orte und Wege:** Welche Wege und Orte sind rund um das Essen relevant: Ort zum Händewaschen, Platz für Geschirrwagen, Wege zur Küche?
- > **Funktionen:** Soll der Essensbereich weitere Funktionen erfüllen? Wenn ja, welche?
- > **Partizipation:** Welche Mitmachmöglichkeiten gibt es für die Kinder rund ums Essen? Sind sie an der Zubereitung oder beim Servieren beteiligt?

Kinderrestaurants: Ein Kinderrestaurant entlastet den Gruppen-

raum, der dadurch weniger Tische und Sitzmöbel benötigt. Im Gruppenraum entstehen so wertvolle Freiflächen zum Spielen. Kinder können sich hier in ihr Tun vertiefen und Dinge aufbauen, ohne sie für die Mahlzeiten wegräumen zu müssen. Das Essen findet in einem separaten Raum oder auf Mehrzweckflächen statt. So eine Lösung erfordert eine gute Einbindung in das Konzept und die Abläufe.

Essen im Gruppenraum: Viele Kitas entscheiden sich für das Essen im Gruppenraum. Um trotzdem freie Spielflächen bieten zu können, sind flexible Tischlösungen empfehlenswert. Ein Beispiel dafür sind Kombitische. Sie besitzen unterschiedliche Größen und Höhen und lassen sich für mehr Freifläche untereinander schieben. In fast allen Kitas, in die ich als Raumberaterin komme, orientiert sich die Höhe der Tische und Sitzmöbel an den größten Kindern. Daher sind Kombitische gleichzeitig ein Beitrag zu mehr Ergonomie. Auch Klapptische können temporär weitere Essplätze bieten.

Stühle, Hocker oder Bänke: Platz sparen lässt sich etwa durch den Einsatz von Hockern. Noch platzsparender sind feste, kippsichere

Bänke. Eine Doppelbank mit einer halbhohen Rückwand schafft zwei Tischnischen. Ein Mix aus Einzelsitzmöbeln und Bänken ist sinnvoll, weil Kinder unterschiedliche Bedürfnisse beim Sitzen haben. Die einen rücken gern auf Bänken eng zusammen, für die anderen ist ein eigener Sitz unkomplizierter, da sie ihn nach Belieben hin und her schieben können.

Die kleine Checkliste für eine sinnvolle Essplatzgestaltung

Die folgenden Punkte werden bei der Essplatzgestaltung in der Kita oft übersehen:

1 Raumklima

Neben Lüftung und Heizung spielen die im Raum vorhandenen Materialien für das Raumklima eine wesentliche Rolle: Baustoffe, Möbel und Textilien. Können diffusionsoffene Oberflächen je nach Bedarf Feuchtigkeit aus der Luft aufnehmen und abgeben? Sind Farben und Oberflächen wohngesund oder entlassen sie gefährliche Stoffe oder unangenehme Gerüche in die Raumluft? Sind Kunststoffischdecken und Platzdeckchen so ausgewählt, dass sie keine Weichmacher enthalten?

Tipp zur Raumnutzung

Essräume können mehr

Essräume und Essplätze können außerhalb der Essenszeiten weitere Funktionen erfüllen:

Atelier: Bei einer Kombination aus Essen und kreativem Gestalten sollte es ausreichend zusätzliche Flächen für die Werke der Kinder geben, Platz für Malwände und rollbare Materialserver.

Brettspiele: Mit Brettspielen ausgestattet, kann das Restaurant wie ein Schachcafé funktionieren.

Rollenspiel: Rollenspielküche oder Kaufläden passen gut ins Kinderrestaurant. Kinder können dort kleine Esstische wunderbar ins Rollenspiel einbeziehen.

Forschen: Beteiligt eine Kita die Kinder an der Vorbereitung für die Mahlzeiten, wird der Essbereich zum eigenständigen Bildungsort für forschendes Lernen. Zur idealen Ausstattung gehört eine Mitmachküche mit ergonomisch passenden Arbeitsflächen.

2 Akustik

Eine gute Akustik braucht Berechnung und Fachwissen. Eine Akustikdecke reicht nicht. Je nach Raum können zusätzliche akustisch wirksame Elemente – etwa im Wandbereich – nötig sein. Tischoberflächen aus Linoleum oder Kautschuk dämpfen das Klappern von Geschirr. Eine feste Möblierung mit Sitzbänken verhindert lautes Stühlerücken.

3 Licht

Die wertvollsten Flächen im Raum liegen vor den Fenstern. Tageslicht unterstützt das dreidimensionale Erleben, weil der seitliche Lichteinfall für deutlichere Schattenbildung sorgt als eine diffuse elektrische Allgemeinbeleuchtung. Daher gehören Baubereiche oder Flächen für Bewegung dringender ans Tageslicht als das Essen. Wandleuchten, abgehängte Leuchten oder schnurlose Tischleuchten machen Esstische zu gemütlichen Inseln und fokussieren die Aufmerksamkeit auf die Tischgruppe.

4 Farbe

Helle und kühle („luftige“) Farben entfernen sich optisch und können einen Raum weiten. Warme und dunklere („erdende“) Farben kommen optisch entgegen und vermitteln Halt und Geborgenheit. Wandflächen in einem besonderen Farbton eignen sich, um Essnischen zu betonen. Farbtöne wie Salbei, Pistazie und Zimt wirken natürlicher und lenken weniger ab als knallige Primärfarben.

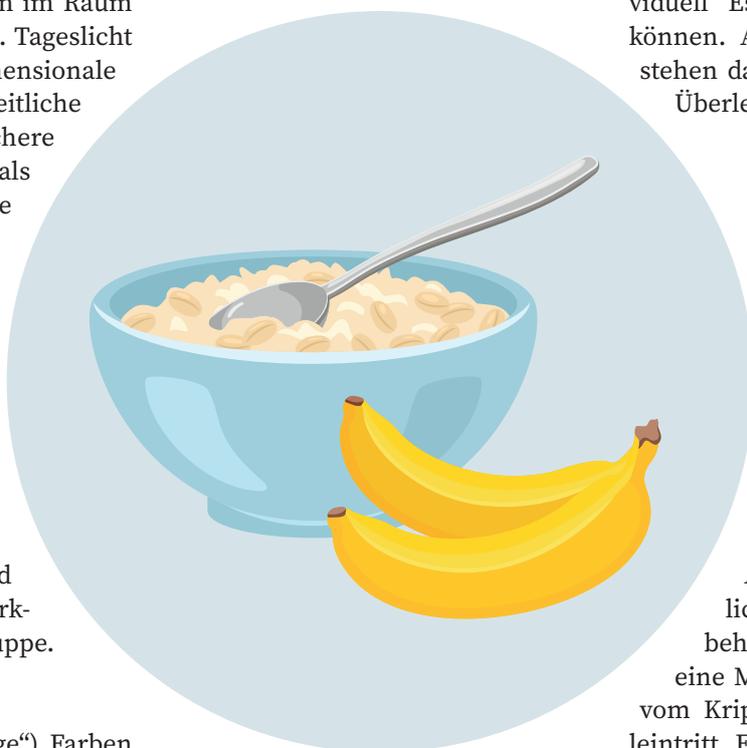
5 Möblierung

Jedes Möbelstück verändert Verkehrswege im Raum. Tische, Stauraummöbel und Raumteiler sollten so platziert sein, dass wichtige Wege kurz bleiben – etwa die zu

Eingangs- und Fluchttüren, zum Händewaschen und zur Küche.

Einen Wohlfühlort schaffen, durch verschiedene Elemente

Farbe, Licht, Raumklima, eine gute Akustik und eine passende Möblierung müssen zusammenspielen, damit ein Essraum behaglich wirken kann. In einem Raum mit guter Akustik kann trotzdem Unruhe herrschen, weil den Kindern durch Unordnung bei der Farbwahl und



Möblierung der Halt fehlt. Weder Erwachsene noch Kinder mögen es gern, wenn ihr Sitzplatz von Verkehrswegen umgeben ist. Das Geschehen in ihrem Rücken stört sie. Menschen wählen Plätze, die einen guten Blick in den Raum erlauben und gleichzeitig ein Gefühl der Geborgenheit bieten. Eine Bank mit dem Rücken zur Wand, ein erhöhter Sitzplatz, die Raumecke oder eine Nische hinter einem Raumteiler können solche Orte sein.

Farblich auf den Raum abgestimmtes Geschirr aus Porzellan und Keramik, Brettchen aus Holz, Schälchen und Trinkgefäße aus

Glas: So strahlt der gedeckte Tisch Ordnung aus. Die Kinder erleben die Materialien in ihren unterschiedlichen physikalischen Eigenschaften: schwer, leicht, rau, glatt, eher warm oder kühl. Und das Schönste: Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt, wenn sie mit echten Dingen hantieren dürfen statt mit unkaputtbarem Plastikzeug.

Ein Blick in die Praxis – mögliche Lösungen für den Essbereich

Beispiele aus Kitas zeigen, wie individuell Essenslösungen aussehen können. Am Anfang der Planung stehen dabei immer pädagogische Überlegungen.

Berlin – Herzstück der Kita

Der Kindergarten Pfiffikus in Berlin, eine Einrichtung der Kinder in Bewegung gGmbH, entschied sich, mit einem Kinderrestaurant ein neues Herzstück zu schaffen: Alle Kinder finden geschützte Essnischen vor – je nach Altersgruppe unterschiedlich gestaltet. Außerdem beherbergt das Restaurant eine Mitmachküche für Kinder vom Krippenalter bis zum Schuleintritt. Eine Podestlandschaft mit einem roten Samtvorhang und kleinen haptischen Elementen ist ein idealer Ort für Rückzug und Rollenspiel. Hier bleibt man gerne über die Essenszeiten und die begleiteten Kochimpulse hinaus.

Bei der Planung der Küche berücksichtigten die Planerinnen die verschiedenen Arbeitshöhen von Kindern unterschiedlichen Alters sowie von Erwachsenen und die Weg- und Blickbeziehungen, die beim gemeinsamen Arbeiten wichtig sind. Es entstand eine Kücheninsel mit zweistufigem Mitmachpodest, die sich zum Raum orientiert. Organisationszeilen mit Ablagen, Stauraum und Spüle befinden sich

entlang der Wände. Kita-Leiter Curtes Vollack sagt:

„Wir wollten einen komplexen Bildungs- und Begegnungsort mit einladendem Charakter schaffen. Der Raum ist den ganzen Tag offen. Hier begegnen sich Kinder aus der Krippe und dem Elementarbereich, die sonst im Kita-Alltag kaum Berührungspunkte haben. Auch für unser Kollegium ist der Raum zum Vernetzungszentrum geworden, in dem es sich kennenlernt, austauscht und Absprachen trifft. Die Kinder kommen nicht nur zum Essen, sondern zum Spielen, Bücher betrachten oder einfach zum Reden und Gucken. Regelmäßig nutzen wir die Küche zum gemeinsamen Kochen. Es entstehen Schlüssel-situationen: Ein Gespräch darüber, welche Zutaten für den Apfelkuchen fest und welche flüssig sind, hat zum Beispiel physikalische Tiefe und ist gleichzeitig ein großartiges Feld für Sprachförderung. Welche Zutaten sind den Kindern bekannt? Wie beschreibt man bisher Unbekanntes?“

Es gehört zum pädagogischen Selbstverständnis der Einrichtung, den Kindern Räume und Material zu bieten, die zum Tun inspirieren. Das neue Restaurant entspricht dieser Philosophie: Es ist anregend und selbsterklärend. Das betrifft sowohl die Möblierung als auch die Art, wie die Menschen ihn mit Leben füllen.

„Bei der Raumgestaltung haben wir auf die sensiblen Transitionen, also die Übergänge im Essensgeschehen, geachtet“, berichtet Curtes Vollack. „In unserem Restaurant machen wir ein offenes Essensangebot, das die Kinder in kleinen Gruppen selbstständig besuchen. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Mahlzeit an den Tischen. Die Podestlandschaft dient bei Bedarf als einladende Wartezone. Und sie erlaubt es den Kin-

dern, sich nach dem Essen weiter im Raum aufzuhalten, sich zurückzuziehen, zu spielen und auf Freundinnen und Freunde zu warten, die noch bei Tisch sitzen.“

Verden - Nischen und kleine Tische

Die katholische Kindertagesstätte St. Josef in Verden nutzt bereits seit 2013 ein kleines Kinderrestaurant, das auch eine Lesecke beherbergt. Nicht alle Kinder aßen hier. Eine Elementargruppe nahm bis zur Coronapandemie ihr Mittagessen im benachbarten Altenheim ein – zur Freude sowohl der Kinder als auch der alten Menschen.

Das Projekt gibt es nicht mehr. Heute essen mehr Kinder in der Kita – insgesamt siebzig. Diese und weitere Änderungen – die Räume sind jetzt Funktionsräume – machten in der Einrichtung eine raumsparende Umgestaltung des Kinderrestaurants nötig. Heute gibt es dort gleitendes Mittagessen von 11.30 Uhr bis kurz vor 13.00 Uhr.

An die Stelle der Bücherecke traten zwei Essnischen mit fest installierten Bänken für je vier Plätze. Die Kinder nehmen die kleinen Tische gut an. Kita-Leiterin Susanne Drewes erzählt, dass insbesondere Kinder, die morgens früh in die Kita gebracht und spät abgeholt werden, kleinere Tischgruppen bevorzugen, weil sie diese Rückzugssituation zwischendurch brauchen.

Neu im Raum ist auch ein zentraler Einbau mit zwei unterschiedlichen Höhen für Kinder und Erwachsene. Jetzt können vorbereitende Tätigkeiten auf einer normalen Küchenarbeitshöhe stattfinden – mit viel Stauraum im Unterschrank. Die Fachkräfte sind zufrieden mit dieser Neuerung.

Regensburg - ein Dach zum Schutz

Im Hort Altstadt der Stadt Regensburg haben die Kinder das neue Esszimmer gleich mitgeplant. Sie sprachen sich entschieden dafür

aus, einen einzelnen Zweiertisch zu behalten, der nach den Plänen der Erwachsenen hätte weichen sollen. Außerdem wünschten sie sich, weit oben – wie auf Barhockern – zu sitzen. Hier stand also die Frage im Raum: Wie viele Tische braucht man? Und wie kann ein gleitender Mittagsbetrieb funktionieren?

Die Planenden und die beteiligte Werkstatt setzten das um, indem sie feste, hohe Bänke mit Fußbrettern schufen, die gleichzeitig als Raumteiler fungieren. Der Tisch, der zu diesen Sitzmöbeln gehört, hat ein Rattandach. Auf diese Weise sitzen die Kinder mitten im Raum und doch an einem besonderen und geschützten Ort.

Integriert ist ein Warte-und-Chill-Bereich, in dem die Kinder gemütlich sitzen können, die auf einen freien Platz zum Essen warten. Die Kinder nehmen den neuen Raum dankbar an und sagen: „Hier wird gespeist und nicht gegessen.“ Hortleiterin Michaela Schleicher betont: „Bereits seit Langem heißt unser Essensraum MUSE-Raum. Das steht für: miteinander unterhalten, spielen, essen. Mit dem neuen Raumkonzept wird er diesem Namen wieder voll gerecht.“



Die Reflexionsfragen stehen zum Ausdrucken als Download für Sie bereit.
<https://t1p.de/ztp4n>

